

The cover of the OECD report 'Health at a Glance 2013', showing a stylized human figure and various colored bars representing data.

OECD Gesundheitsbericht: Hohe Behandlungszahlen und demografischer Wandel stellen deutsches Gesundheitssystem vor Herausforderung

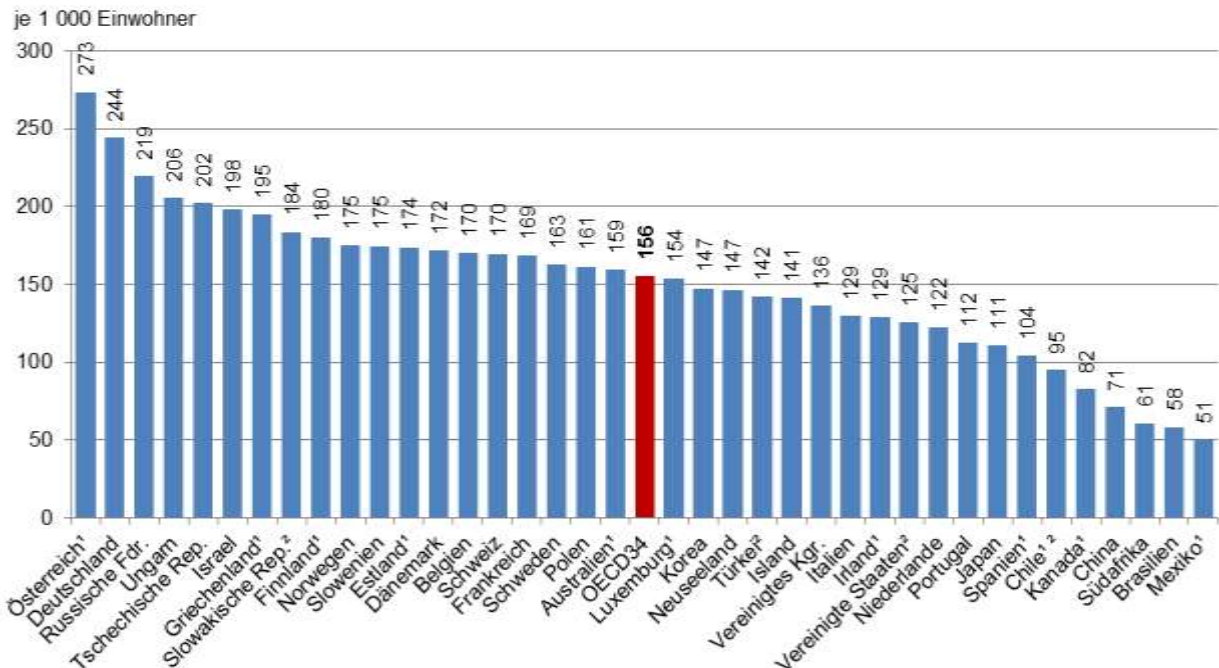
Paris/Berlin, 21 November 2013. Die Deutschen sind im OECD-Vergleich relativ gesund, lassen sich aber häufiger im Krankenhaus behandeln als die Menschen in anderen Industrieländern. Wie aus der jüngsten Ausgabe von *Gesundheit auf einen Blick* der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hervorgeht, kommen hierzulande auf tausend Einwohner 244 Krankenhausbehandlungen – der OECD-Schnitt liegt bei 156.

Mit 11,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts lagen die deutschen Ausgaben für Gesundheit im Jahr 2011 zwei Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt. Mit diesen Mitteln stellt Deutschland ein deutlich größeres Angebot an Infrastruktur und Personal zur Verfügung als andere OECD-Staaten und sorgt so dafür, dass das Gesundheitssystem für die Bevölkerung sehr gut zugänglich ist. So gibt es praktisch keine Wartezeiten für (wahl)operative Eingriffe und Patienten können frei wählen, welchen Arzt sie aufsuchen. Deutschland liegt mit acht Krankenhausbetten pro tausend Einwohnern im Vergleich an dritter Stelle hinter Japan und Korea (OECD-Schnitt: 5) – und das, obwohl die Anzahl der Krankenhausbetten pro Einwohner seit dem Jahr 2000 um knapp zehn Prozent gesunken ist. Deutschland verfügt über ein überdurchschnittlich hohes Angebot an medizinischem und an Pflegepersonal: Auf tausend Einwohner kommen 3,8 Ärzte und 11,4 Pflegekräfte, der Durchschnitt in der OECD beträgt 3,2 Ärzte und 8,8 Pfleger.

Erfreulich ist der Trend für die Lebenserwartung bei der Geburt. Diese stieg in Deutschland zwischen 1990 und 2011 um fünfeinhalb Jahre auf 80,8 und liegt damit mehr als ein halbes Jahr über dem OECD-Durchschnitt. Als größte Herausforderungen für die Stabilität und Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems benennt der Bericht die hohe Zahl der Krankenhausbehandlungen und die mit der Bevölkerungsalterung verknüpfte Belastung des Pflegesystems.

Krankenhausbehandlungen: Im Verhältnis zu seinen Einwohnern hat Deutschland die zweithöchste Zahl von Krankenhausbehandlungen in der OECD. Nur in Österreich gibt es noch höhere Fallzahlen. Besonders häufig operiert werden in Deutschland Herzkrankheiten. Bei Erweiterungen von verschlossenen Herzkranzgefäßen (koronare Angioplastie) liegt das Land auf Platz eins, bei koronaren Bypass-Operationen auf Platz vier. Auch künstliche Hüftgelenke werden nur in der Schweiz noch häufiger eingesetzt als in Deutschland, in puncto Kniegelenkersatz steht das Land an dritter Stelle. Die Altersstruktur der Bevölkerung erklärt einen Teil dieser Behandlungen. Andere Faktoren sind der technologische Fortschritt, neue klinische Verfahren sowie die Verfügbarkeit von Krankenhausbetten. Innerhalb Deutschlands gibt es allerdings beträchtliche regionale Unterschiede in den Operationsraten, die nicht allein auf die Demografie zurückzuführen sind. So liegt die Operationsrate bei koronaren Bypässen in der Region mit den höchsten Raten des Landes acht Mal höher als in dem Gebiet mit dem niedrigsten Wert. Beim Kniegelenkersatz unterscheiden sich die Operationsraten um den Faktor 3,5. Solche Unterschiede lassen darauf schließen, dass die Effizienz der Behandlung regional noch gesteigert werden kann.

Krankenhausentlassungen 2011 (oder letztes Jahr)



1 ohne Entlassungen für gesunde Neugeborene in Krankenhäusern (zwischen 3% und 10% aller Entlassungen)

2 Inklusive Entlassungen bei Tagesfälle

Quelle: *OECD Gesundheit auf einen Blick 2013*

Langzeitpflege: Deutschland hat so viele Über-80-Jährige wie nur wenige andere OECD-Staaten. Der Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe wird sich zwischen 2011 und 2050 verdreifachen und dann 15 Prozent betragen. Nur in Japan und Spanien werden Mitte des Jahrhunderts prozentual noch mehr hochbetagte Menschen leben. Mit dem Pflege-Neuordnungsgesetz (PNG) wurde in Deutschland ein wichtiger Schritt getan, um die Situation von Demenzerkrankten und pflegenden Familienangehörigen zu verbessern und Pflegemöglichkeiten zu Hause zu unterstützen. Allerdings wird der erhöhte Pflegebedarf Anstrengungen bei der Ausbildung von Fachkräften erfordern und den weiteren Ausbau von stationären Einrichtungen nötig machen.

Gesundheit auf einen Blick zeigt auch, dass Gesundheitsprävention in Deutschland weiterhin Priorität haben sollte. So liegt zum Beispiel der Anteil der Erwachsenen, die täglich rauchen, mit 22 Prozent nahe am Durchschnitt der OECD-Länder. Die Länder mit den niedrigsten Raucherquoten, Schweden, Australien und die Vereinigten Staaten, dagegen liegen bei 15 Prozent oder weniger. Auch der überdurchschnittliche Alkoholkonsum stellt ein Risiko für die Gesundheit dar. Mit 11,7 Litern reinem Alkohol pro Kopf und Jahr trinken die Deutschen ganze zwei Liter mehr als der Durchschnitt der OECD-Bürger. In der gesamten OECD hat der Anteil an fettleibigen Personen im vergangenen Jahrzehnt zugenommen, so auch in Deutschland. Hier stieg er von 11,5 Prozent im Jahr 1999 auf 14,7 Prozent im Jahr 2009.

- **Journalisten** können im OECD Berlin Centre eine Ausgabe des Berichts bestellen:
 Email: berlin.centre@oecd.org
 Telefon: +49(0)30 2888353

- **Fachfragen** beantworten Michael Müller (Tel. +33 1 45 24 86 89; michael.mueller@oecd.org) und Michael Schönstein (Tel. +33 1 45 24 96 92; michael.schoenstein@oecd.org) aus der OECD-Gesundheitsabteilung
- Weiter Information zu ***Gesundheit auf einen Blick*** stehen unter www.oecd.org/health/healthataglance.